

Der SPIEGEL für Sammler

Fehlt in Ihrer Sammlung ein bestimmtes SPIEGEL-Heft?

Oder brauchen Sie ein längst vergriffenes Jahresregister?

Oder suchen Sie ein passendes Geschenk zu einem Geburtstag oder Jahrestag?

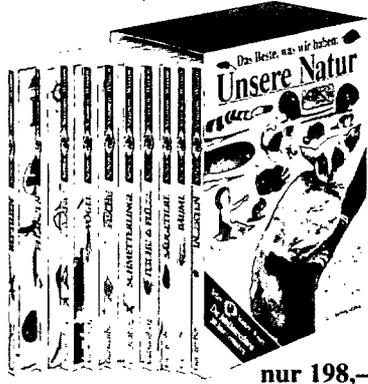
Wir kaufen und verkaufen ältere Ausgaben des deutschen Nachrichten-Magazins.

Unser Lieferprogramm:

- Einzelhefte von 1947 bis 1990
- Komplette Jahrgänge, lose oder gebunden
- Jahresregister als Reprints (1948 bis 1983, 1985, 1987)

SPODAT-S W. Morgenroth
Schwalbenstraße 15 8011 Baldham

Das Beste, was wir haben: Unsere Natur



nur 198,-

Sehen · Staunen · Wissen

Die Bild-Sachbuchreihe der neuen Generation. Eine Reihe, die Maßstäbe setzt. Aus Anlaß des 200jährigen Bestehens bietet der Verlag eine Jubiläums-Kassette mit 10 Bänden zum Preis von nur DM 198,- an. Sie sparen gegenüber dem Original-Ladenpreis DM 100,-. In der Kassette sind die Natur-Bände enthalten: Vögel · Säugetiere · Fische · Reptilien · Bäume · Insekten · Schmetterlinge · Pflanzen · Teiche & Flüsse · Strand & Meeresküste. ISBN 3-8067-4643-5

Eine echte Leistung in Qualität und Preis.

Gerstenberg Verlag
Hildesheim

Einmalig!

schaft, die ihren Gastredner selbst auf mickrigen Kreisparteitagen mit deftiger Marschmusik verwöhnt. Das macht der robusten Blockflöte Spaß. „Wir sind eine stürmische Braut“, ruft der Herr Minister in der Landtagskantine grinsend aus, „eine Braut, die notfalls alles niederknutscht.“

Bernhard Vogel bäugt die Aufwaltungen seines Kontrahenten mit bemühter Verständnisbereitschaft. Daß sich bei den ostdeutschen Rekonvaleszenten überhaupt etwas zu regen beginnt, ist ihm wichtiger als in alten Krankheitsbildern herumzuwühlen. Wer wisse schon so genau, fragt er sich desinteressiert, wo die Trennungslinie zwischen den Altlasten und jenen verlaufe, „die zum Teil ja nur durch Selbststernennung als Reformer bezeichnet werden.“

Darüber hinaus läßt der erfahrene Politmanager Vorsicht walten. Er berücksichtigt die Ängste seiner ihm anvertrauten neuen Landeskinder „vor jeder Form von Fremdbestimmtheit“ und setzt ihr nun sein Schlüsselwort von der „überfälligen Normalisierung“ entgegen.

Alles ganz normal – „ich bin ja nicht Ministerpräsident von Belorußland geworden“. Unablässig singt er das Lob der Menschen „in diesem wirklichen Herzstück jüngerer deutscher Kultur mit ihren Dichtern und Denkern“. Daß Rheinland-Pfalz, das einst so verherrlichte, dagegen ein bißchen an der Peripherie liegt, soll jetzt auch nicht mehr untergepflügt werden.

Nach den Wunden, die ihm Parteifreunde in seiner ursprünglichen Heimat schlugen, findet er nun „ein Stück weit faszinierend“, gleich zweimal gewonnen zu haben. Behaglich residiert der möblierte Herr im pfeifigen SED-Interieur und schläft des Nachts im Erfurter Gästehaus in jenem Bett, das einst Honecker für sich reservierte. Das soll sich so rasch nicht ändern – so spürt man am besten, zu den Siegern der Geschichte zu gehören.

Allem voran aber hat Bernhard Vogel seine alte Lieblingsbeschäftigung zurückerkämpft. Endlich ist er wieder Landesvater – eine Leidenschaft, die er mit dem von Ludwig Thoma beschriebenen Filser Josef teilt, der sich weiland aus der bayerischen Provinz nach München aufmachte: „Zwangs dem Regegn.“

Rechtsextremisten

Dürstende Jugend

Ein Münchner Yuppie will neuer Anführer der militanten Neonazis werden.

So einer hat dem rechtsextremen Lager noch gefehlt: ein Kerl, der sich in Discos und Edelrestaurants rumtreibt, modische Panamahüte und Seidenhemden trägt und sich eine Luxuswohnung mit Marmorfliesen leistet – das alles womöglich auf Kosten der Kameraden an der Front.

Doch dieser Yuppie-Typ Bela Ewald Althans, 26, der in München mit Szenegeldern seine PR-Agentur „Althans Vertriebswege und Öffentlichkeitsarbeit“ (AVO) finanziert, ist drauf und dran, neuer Vordenker der militanten Neofaschisten Deutschlands zu werden: Er will eine „Brücke schlagen“ zwischen grölendem Fascho-Volk und feineren Jungdeutschen, die er denn auch auf Tanzböden und Partys anmacht.

Althans („Hitler ist für mich ein Held“) trotzt vor Selbst- und Sendungsbewußtsein. „Ich bin“, sagt er, „kein Verführer, ich bin der Verführer.“

Schon jetzt sieht sich der Münchner mit dem Gardemaß von 1,93 Meter in der Führungsschicht der Neonazis als die „auffälligste Person“ unter „lauter Auslaufmodellen und Karikaturen“. Sein „Deutsches Jugendbildungswerk“ (DJBW), zu dessen „Amtsleiter“ er sich selbst bestellt hat, sei die „Schaltstelle für die ganze Szene“, die von Verfas-



Jung-Nazi Althans: „Ich bin der Verführer“

sungsschützern auf rund 39 000 Personen geschätzt wird. Das DJBW repräsentiere, so der Chef, „die gefährlichste, modernste und revisionistischste Jugendgruppe Deutschlands“.

Smart, kultiviert und redegewandt – der adrette Jung-Nazi, für den randalierende Skinheads nur nützliche „Deppen“ sind, könnte einer der gefährlichsten Demagogen im rechten Spektrum werden. „Der hat alles, was den anderen fehlt“, sagt der Berliner Verfassungsschützer Bernd Wagner, „der kann auf allen Klaviaturen spielen.“

Althans wurde sogar schon im Ausland, von der amerikanischen Zeitung *International Herald Tribune*, als „wichtigste Figur in Deutschlands wachsender Neonazi-Bewegung“ ausgemacht. Tatsache ist, daß der Münchner als potentieller Nachfolger des einstigen Chef-Nazis Michael Kühnen gehandelt wird, der im April vorigen Jahres an einer Aids-Infektion gestorben ist.

Denkbare Rivalen sind der Hamburger Christian Worch, 36, Anführer der „Nationalen Liste“ mit einigen Dutzend Anhängern, und der österreichische NS-Rambo Gottfried Küssel, 33, Vormann einer etwa 120 Mitglieder starken „Volks-treuen Außerparlamentarischen Opposition“, der allerdings vorerst im Knast sitzt, weil er öffentlich die Wiederzulassung der NSDAP gefordert hat.

Der Agitator Althans ist das Produkt einer systematischen Schulung von Kindesbeinen an. Schon mit 13 Jahren wurde er in seiner niedersächsischen Heimat wie ein Wunderknabe in den Zirkeln von Altnazis und Nationalkonservativen herumgerichtet.

Gleich zwei weltanschauliche Ziehväter verpaßten dem Ewald NS-Philosophie und Rednerschliff: der inzwischen gestorbene Willi Krämer, einst Sonderreferent von Reichspropagandaminister Joseph Goebbels, und Otto Ernst Remer, 79, ehemals Kommandeur des „Wachbataillons Großdeutschland“. Zu Remer entwickelte Althans sogar „beinahe familiäre Bindungen“.

Mit 17 erlebte der Schüler seinen „Durchbruch“, als er sich auf einem Seminar der rechtsgewirkten „Gesellschaft für freie Publizistik“ spontan und tagesordnungswidrig zu einer „Rede für die nationale Jugend“ aufschwang. Da sei einer seiner späteren Mentoren, der Bochumer Politologie-Professor Bernard Willms, begeistert aufgesprungen und habe, erinnert sich Althans, „mit einem

Sektkübel Geld gesammelt, damit ich Jugendarbeit machen konnte“.

Doch das „Schlüsselelebnis“ hatte er erst im Herbst 1984. Damals begegnete ihm in Hannover der selbsternannte Neonazi-Führer Michael Kühnen zum erstenmal leibhaftig als Gast bei einer Versammlung des „Korps Hohenstaufen“, das Althans gegründet hatte.

Er habe, so Althans, seinerzeit noch nichts von Kühnens „Vulgärfaschismus“ gehalten und dem Ex-Bundeswehr-Leutnant eigentlich „in den Arsch treten“ wollen, aber: „Wir waren wie vom



Demonstrierende Neonazis*: Nützliche Deppen

Schlag gerührt, es war eine Offenbarung und wurde mein Entschluß fürs Leben“ – die Hinwendung zum „orthodoxen Nationalsozialismus ohne Abstriche vom Programm Adolf Hitlers“.

Dem huldigt er seitdem „bedingungslos“. Antisemitismus ist für ihn ein „absolutes Axiom“, zur „Endlösung der Judenfrage“ hatte er 1988 eine weitere „schlagartige“ Erleuchtung: die Begegnung mit dem nazistischen Deutsch-Kanadier Ernst Zündel, 53, der aus Toronto die halbe Welt mit Pamphleten über die „Auschwitz-Lüge“ überschwemmt.

Althans wurde Zündels deutscher Verbindungsmann. Er organisierte im

* Am 17. August 1991, dem Todestag von Rudolf Heß, in Bayreuth.

März vergangenen Jahres den sogenannten Leuchter-Kongreß, der im Münchner Deutschen Museum stattfinden und beweisen sollte, daß die Vergasung der Juden in den Konzentrationslagern der Nazis schon „exekutionstechnisch“ unmöglich gewesen sei. Der Kongreß wurde verboten, die Münchner Staatsanwaltschaft beschlagnahmte im Althans-Büro über 200 Videokassetten und Unmengen von Nazi-Literatur.

Althans bleibt jedoch unverdrossen am Thema: Die „Lüge“ von deutscher Kriegsschuld und Holocaust will er zum ideologischen Fundament der Rechten machen – europaweit und als Beginn einer „notwendigen Intellektualisierung“.

Ihm schwebt nach dem Vorbild der 1933 gegründeten „Nationalpolitischen Erziehungsanstalten“ eine europäische „Napola“ für die „geistig dürstende Jugend“ vor, die im sächsischen Görlitz errichtet werden könnte.

Keimzelle bleibt vorerst das Deutsche Jugendbildungswerk, das bürotechnisch mit der Althans-Agentur AVÖ identisch zu sein scheint. Von dort werden auch Szeneliteratur und Videos vertrieben.

So ist eine Kassette „Trauermarsch für Rainer Sonntag“, die das Andenken an den von Zuhältern in Notwehr erschossenen Dresdner Neonazi Rainer Sonntag wachhalten soll, für 35 Mark im Angebot. „Bei uns geht“, verrät der Bürochef, „eine Menge Geld über den Tisch“. Wieviel, sagt er nicht – nach Schätzungen von Rechts-extremismus-Experten sind es 600 000 Mark im Jahr.

Aus kleinen Anfängen kann ja mal was ganz Großes werden, und Ewald Althans hat eine Vision: Der Bolschewismus ist „erledigt“, die kapitalistischen

USA werden „schon in den nächsten zehn Jahren zusammenbrechen“, nun warte „die ganze Welt auf die gigantische deutsche Macht“.

Der deutsche Staat werde an seinen Problemen mit Umwelt und Asylanten „zugrunde gehen“, prophezeit er. Dann komme seine große Stunde: „Dieser Staat ist so marode, daß man mich eines Tages bitten und betteln wird.“

Den Plan zur Machtergreifung hat der Hitler-Epigone schon in der Tasche. Als erstes will Althans die Wiederzulassung der NSDAP verlangen, um, wie 1932 und 1933, „in alle Parlamente reinzukommen“. Althans: „Die Entwicklung läuft auf mich zu, und zwar viel zu schnell. Man wird mich auf Schultern ins Rathaus tragen.“